

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 241.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. October 1890.

11. Jahrg.

## Bestellungen

auf die

### „Post aus dem Riesengebirge“

pro 4. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-  
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem  
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“  
die wirksamste Verbreitung bei billigster  
Berechnung.

## Die Expedition.

## Kundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 14. October.  
Der Kaiser und die Kaiserin werden bis Mittwoch  
Morgen im Jagdschloß Hubertusstock bleiben und  
dann über Eberswalde nach Potsdam zurückkehren.  
Der Kaiser fährt sofort nach Plauen an der Habel  
weiter, wo derselbe der Hochzeit der Comtesse Königs-  
mark mit dem Obersten von Bissing beizuwohnt. Abends  
erfolgt die Rückreise nach Potsdam. — Der Kaiser  
hat definitiv eine Pathenstelle bei dem am 13. Sep-  
tember geborenen Sohn des Schuhmachermeisters  
Theodor Horesmann in Helgoland, dem sogenannten  
ersten Helgoländer Rekruten, angenommen.

— Kaiser Wilhelm hat am Freitag die Ra-  
binetsordre unterzeichnet, durch welche die Wieder-  
wahl des Herrn von Jordanbeck zum Oberbürger-  
meister von Berlin für weitere zwölf Jahre bestätigt  
wird. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meint, dieser Aus-  
gang entspreche den Wünschen der Bevölkerung.

— Zwischen den Cabinetten der euro-  
päischen Großmächte hat hinsichtlich der neuen  
amerikanischen Zollhicanen ein Meinungsaustrausch  
stattgefunden. Bestimmte Vorschläge sind aber nicht  
gemacht worden.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Die räuberischen  
Masiti, die von der deutschen Schutztruppe schon  
wiederholt geschlagen wurden, haben einen neuen  
Zug auf Lindi unternommen, sind dort aber ge-  
schlagen und mit schwerem Verlust zurückgeworfen.

— Der stellvertretende Reichscommissar hat das Ver-  
kaufen von Spirituosen, ausgenommen Wein, Bier  
und Wermuth, im deutschen Schutzgebiet untersagt.

— In Detmold wird die Lippesche  
Regierung keine weiteren Schritte unternehmen,  
die Regentenschaftsfrage gesetzlich zu regeln, nachdem  
die bezügliche Vorlage im Landtage gescheitert ist.  
Es soll nun versucht werden, einen Ausgleich zwischen  
den streitenden Nebenlinien herbeizuführen.

— Der socialdemokratische Parteitag  
in Halle a. S. hat am Montag mit den eigentlichen  
Verhandlungen begonnen. In dem kleinen Versamm-  
lungslokal ist der Andrang groß, die Bevölkerung  
kümmert sich hingegen so gut wie gar nicht um die  
Herren Socialisten. Es ist übrigens jetzt schon zu  
erkennen, daß der Parteitag nicht das mindeste prac-  
tische Resultat haben wird, die socialdemokratischen  
Wähler werden nachher noch ebenso klug sein, wie

vorher. Die Anhänger von Bebel und Liebknecht  
sind in der sehr großen Mehrheit, an irgend welche  
Erfolge der radicalen Richtung ist also nicht zu  
denken. Anwesend sind 341 Delegirte aus Deutsch-  
land, 2 aus England, 3 aus Frankreich, 1 aus der  
Schweiz, 3 aus Oesterreich, 5 aus Rußland, 1 aus  
Belgien, zusammen 366, darunter 5 Frauen. In  
der Montagsitzung führte Abg. Singer den Vorsitz.  
Auf Antrag Bebels wurde den ausländischen Dele-  
girten eine beratende Stimme in parlamentarischen,  
eine beschließende Stimme in anderen Fragen zuer-  
kannt. Bebel erstattete sodann Bericht über die  
Parteileitung und gab einen Ueberblick über die  
Entwicklung der Socialdemokratie in den letzten 20  
Jahren. Er erklärte, die Partei müsse die bisherige  
Taktik beibehalten. Das Vermögen der Partei be-  
trägt 171,829 Mark 20 Pfennige. Bebel kündigte  
sodann dem Ultramontanismus den Kampf an und  
empfahl schließlich die Gründung von socialistischen  
Zeitungen für die Landarbeiter, insbesondere auch  
eines politischen Blattes. Einen Antrag von Schmidt-  
Berlin auf Einsetzung einer Commission behufs Er-  
örterung der persönlichen Streitigkeiten innerhalb  
der Partei, welchen Abg. von Bollmar befürwortet  
hatte, lehnte die Partei ab, nachdem Bebel dagegen  
sich ausgesprochen hatte. Bebels Ausführungen fanden  
einigen Widerspruch auch noch bei anderen Rednern,  
doch wurde schließlich der Bebel'sche Bericht, wie der  
der Revisoren bewilligt. Abg. Singer wird jetzt die  
parlamentarische Thätigkeit der Partei vor dem Con-  
greß vertreten. Die Verhandlungen verlaufen bis-  
her sachlich und ohne Zwischenfälle.

— Zur Gewinnung von Material für  
die Motive zu dem später dem preussischen Landtage  
vorzulegenden Entwurf eines neuen Erbschaftsteuer-  
gesetzes sollen die sämtlichen Erbschaftsteuerämter  
kürzlich angewiesen sein, eine Statistik der Erbfälle  
in den letzten drei Jahren aufzustellen und einzu-  
reichen. Diese Statistik soll alle steuerfreie und  
steuerpflichtige Erbfälle umfassen.

— Ein deutscher Erfolg. Der Sultan  
hat einem deutschen Consortium die Concession  
einer Eisenbahnlinie von Salonichi nach Monestir  
in Albanien ertheilt. Die türkische Regierung zahlt  
eine Subvention von 14300 Fr. per Kilometer.  
Mit dem Bahnbau soll unverzüglich begonnen werden.

— In Bern trat am Montag die internationale  
Conferenz behufs Vereinbarung eines einheitlichen  
internationalen Eisenbahnfrachtrechtes zusammen, an  
welcher theilnehmen: Deutschland, Frankreich, Ruß-  
land, Italien, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland,  
Luxemburg und die Schweiz. Die Verhandlungen  
dürften zwei Tage etwa dauern.

— Ein in Rom abgehaltener großer  
Ministerrath beschäftigte sich mit der heißen  
Finanzfrage. Jeder Minister berichtete über die in  
seinem Ressort möglichen Ersparnisse. Auf Grund  
dieser Details sollen später die Ausgaben im Budget  
herabgesetzt werden. — Der Bürgermeister von Turin  
hat Crispi zu einem Bankett nach der alten piamon-  
tesischen Hauptstadt eingeladen. Der Premier hat  
sein Erscheinen in Aussicht gestellt. — Ueber die  
Wiederaufnahme der Colonialverhandlungen zwischen  
England und Italien werden bereits Vorbesprechun-  
gen gepflogen.

— Der deutsche Botschafter Graf  
Münster hatte am Sonntag eine längere Unter-  
redung mit dem Präsidenten Carnot. — Die Pariser  
Regierung erschöpft sich in Liebenswürdigkeiten gegen-  
über Rußland. Jetzt hat sie dem Czaren den Director  
einer bekannten Pulverfabrik zur Verfügung gestellt,  
um in Petersburg eine Schießbaumwollfabrik einzur-  
richten. — Eine Socialistenversammlung in Ville  
sprach sich für die baldige Veranstaltung eines inter-  
nationalen Bergarbeiterstreikes aus und beschloß, am  
1. Mai 1891 eine internationale Arbeiterkundgebung  
zu Gunsten des achttündigen Arbeitstages zu organi-  
siren. (Den blauen Montag werden wohl mehrere  
Leute im Magen haben.) — Aus Anlaß der Ankunft  
eines russischen Geschwaders im Hafen von Toulon  
wird eine französische Escadre sich dorthin begeben.  
Die Russen sollen mit außergewöhnlichen Ehren  
empfangen werden.

— Ein furchtbares Attentat, ausgeführt  
von Armeniern und Drusen, wird aus der syrischen  
Stadt Soleucia gemeldet. In der Nacht wurde ein  
Theil der dortigen Kaserne in die Luft gesprengt,  
wobei 40 türkische Soldaten ihren Tod fanden. In  
der allgemeinen Verwirrung drang eine bewaffnete  
Schaar in das Amtsgelände des Gouverneurs, er-  
mordete diesen und beraubte die Kasse. Darauf  
stürmte man in das Gefängniß und befreite die  
darin befindlichen Drusen, welche wegen Theilnahme  
an den letzten Unruhen im Libanon zu Gefängniß  
verurtheilt waren. In Erzerum soll eine Verschwörung  
der Türken gegen die Christen entdeckt sein.

— Beim Einlaufen der englischen  
Kanonenboote in den Sambesfluß in Süd-Ost-  
Afrika ist ein englisches Kriegsschiff dermaßen an  
ein portugiesisches Kanonenboot angerannt, daß  
dasselbe sank. Wenn die Sache so liegt, wird Eng-  
land zweifellos an Portugal eine Entschädigung zahlen  
müssen, sonst giebt es in Lissabon neuen Krawall.

— Am Hofe des Sultans von Zanzibar  
scheint sich neuerdings eine kleine Palastintrigue ab-  
gespielt zu haben. Es wird darüber unterm 16. v.  
Mts. brieflich berichtet: Der Sultan, welcher Ursache  
haben mag, auf seinen Neffen Hamad eifersüchtig  
oder argwöhnisch zu sein, wollte denselben auf seinen  
Dampfer „Nyanja“ verbannen. Dem widersezte sich  
aber der Neffe, und wurde ins Gefängniß geführt.  
Die Bevölkerung ist in Folge dieser Vorgänge sehr  
aufgeregt, was indessen in Zanzibar nicht viel zu  
bedeuten hat.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. October 1890.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Der gestern Nach-  
mittag abgehaltene außerordentliche Stadtverordneten-  
tag als alleiniger Gegenstand zur Verathung und Beschlußfassung  
vor: Genehmigung des nunmehr vollständig ausgearbeiteten und  
berechneten Wasserleitungsprojectes. Herr Ingenieur Thiem  
wohnte der Sitzung bei und vertrat das Project persönlich.  
In einer Sitzung am 10. d. Mts. hat die Wasserleitungs-  
commission beschlossen, den Bau des Wasserwerkes, trotzdem die  
Kosten nach dem jetzt vorliegenden bestimmten Anschlage auf  
560 000 Mk. gestiegen sind, auf Grund des Thiem'schen Projectes  
auszuführen und zwar mit der Maßgabe, daß die Rohrleitung  
nicht über den Communalfriedhof geführt werde. Es ist jetzt  
vorgesehen, daß die Leitung ein Knie bilden, bei der südwest-  
lichen Spitze des Friedhofes in einen Graben münden und so-  
dann weiter nach dem Hochbehälter auf dem Cavalierberge ge-  
führt werden wird. Die Commission hat ferner beschlossen,

der Stadtverordnetenversammlung anheim zu geben, ob einzelne entfernt liegende Stadttheile, die Vollenhainerstraße, die Sechshütte und ein Theil des Sandes, von der Wasserversorgung nicht vorläufig auszuschließen seien. Die Beschaffung der Rohrleitungsmaterialien soll dem Magistrat überlassen bleiben. Diese Commissionsbeschlüsse liegen der Versammlung zur Genehmigung vor. Herr Ingenieur Thiem bezeichnet als Grund der Erhöhung des Anlagekapitals von 380.000 Mk., wie früher festgestellt wurde, auf 560.000 Mk. die bedeutende Steigerung der Eisenpreise. Früher betrug der Preis für eine Tonne Eisen 11 Mk., jetzt ist derselbe in Folge einer Convention der Fabrikanten auf 170 Mk. gestiegen. Im Kostenanschlag sind 160 Mk. als wahrscheinlich zu erzielender Preis angenommen. In dem Anlagekapital von 560.000 Mk. sind Grund- und Bodenwerbstkosten, Ausgaben für Leistung von Dienstbarkeiten und die bereits für die Wasserfassung bewilligten Beträge nicht mit inbegriffen. Der Betrieb des Werkes kostet jährlich 360.000 Mk. Das Werk ist auf eine Ergiebigkeit von 26-30 Sekundenliter gebaut und brauchen nur 41 Proz. des gewonnenen Wassers verkauft zu werden, um das Anlagekapital zu decken. Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit wird das Bedürfnis der Bevölkerung, bei der zunehmenden Einwohnerzahl, bis 1910 vollständig decken. Auf die Anfrage des Herrn Stadts. Habermann, wann die Einlieferung der Leitungsröhren zu erfolgen habe, erwiderte Herr Thiem, daß dies im nächsten Frühjahr erfolgen müsse, damit im nächsten Jahre um die gegenwärtige Zeit das Werk bereits in Betrieb gesetzt sei. Herr Thiem weist darauf hin, daß es den Stadtverordneten völlig frei stünde, die Ausführung des Projectes ruhen zu lassen und billigere Eisenpreise abzuwarten oder den Bau nach dem vorliegenden Plane einem Unternehmer zu übertragen. Das Werk wird in technischer Hinsicht so einfach als möglich ausgeführt. Die Wasserfassung wird in der bereits vorgenommenen Weise zu Ende geführt. Auf der gewählten Variante über Schwarzbach dürften nur geringe Terrainschwierigkeiten zu überwinden sein. Von dem in 2 Theile getheilten, in einfacher Form geplanten Hochbehälter auf dem Cavalierberge gelangt das Wasser durch die verschiedenen Rohrleitungen in alle Theile der Stadt. Ob in der Stadt Hydranten zur Lieferung des Wassers für allgemeine und Feuerlöschzwecke aufgestellt werden sollen, bleibt späterer Entscheidung noch vorbehalten. Auf die Anfrage des Herrn Stadts. Milchner erklärte Herr Thiem, daß mit der Summe von 560.000 Mk. nur die Leitungen bis in die einzelnen Straßen und Stadttheile, nicht aber bis in die Häuser selbst geschaffen werden. Durch die vorläufige Weglassung der bereits erwähnten Stadttheile, der Vollenhainerstraße, der Sechshütte und des entfernter liegenden Theiles des Sandes, werden 150.000 Mk. gespart. Die Bewohner dieser Theile können selbstverständlich dann auch nicht zu den Lasten, welche die Wasserleitung verursacht, herangezogen werden. Herr Stadts. Habermann ist der Meinung, daß die Weglassung einzelner Stadttheile nicht billig und recht sei und einer Zurücksetzung ähnlich sehe. Es könnten leicht seitens der Bewohner Beschwerden erhoben werden. Der Magistrat möge deshalb erst bei den Bewohnern der betreffenden Stadttheile Erkundigungen einziehen, ob die Wasserleitung erwünscht sei oder nicht. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, dahingehende Schritte veranlassen zu wollen. Die Verhandlungen über die Durchführung der Rohrleitung durch fremden Grund und Boden sind bereits bis Anfang Kommt und überhaupt in sehr guter Weise gediehen. Die Anträge, das Wasserwerk soll auf Grund des Projectes des Herrn Ingenieur Thiem für die Summe von 560.000 Mk. ausgeführt werden, und, die Rohrleitung soll den Communalfriedhof vermeiden, wurden angenommen. Um 5 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Es folgte noch eine nichtöffentliche Beratung.

\* [„Das Bild meines Bruders.“] Unter dieser Spitzmarke wird aus Thüringen folgende allerliebste Geschichte als ein Beitrag zu der großen Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit der Erbherzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen, welche auch bei uns von ihrem diesjährigen Sommeraufenthalt noch in gutem Andenken steht, mitgetheilt. „Stand da neulich der Lehrer eines am Fuße des Rallenberges bei Koburg gelegenen Dörfchens, ein großer Rosenfreund, in seinem Schulgarten und betrachtete mit Wohlgefallen die prächtigen Exemplare dieser königlichen Blumen, als zwei ihm unbekannte hübsche Damen herantreten und sich einige Rosen ausbaten. Gern willfahrte der Lehrer dieser Bitte, und unter Worten des Dankes entfernten sich beide. Wenige Tage darauf kamen sie wieder an dem Garten vorbei, aber der Besitzer war nicht da. Sie betraten das Haus, trafen den Lehrer und kamen mit demselben, nachdem ihnen wieder bereitwilligst einige Rosen überlassen worden, in ein Gespräch, das in der Wohnstube fortgesetzt wurde. Da meinte die eine der Damen, indem ein prüfender Blick an den Wänden der Wohnung entlang glitt, freundlich zu dem Lehrer: „Sie sind ja ganz nett eingerichtet, und ganz hübsche Bilder zieren die Wände — nur vermisse ich eins, das Bild meines Bruders.“ „Ja,“ fragte unser Lehrer etwas verdutzt zurück — „das Bild Ihres Herrn Bruders? Ich habe nicht die Ehre, die Damen zu kennen. Wer ist denn, wenn ich fragen darf, — Ihr Herr Bruder?“ — „Der deutsche Kaiser,“ war die schlichte, einfache Antwort der Dame, die — keine andere war, als die f. B. sich in Koburg aufhaltende meiningische Erbprinzessin Charlotte, welche mit ihrer Anverwandten, der Prinzessin von Edinburgh bei dem Lehrer nunmehr die freudigste Ueberraschung verursachte. Dieser stammelte nun seine Entschuldigung über das Fehlen eines Kaiserbildes, daß es ihm aus gewissen Gründen noch nicht möglich war, ein

würdiges Portrait des Kaisers anzuschaffen, daß er aber bei nächster Gelegenheit ein solches zu erwerben gedenke, die Prinzessin aber schnitt seine Entschuldigung mit den Worten ab: „Da werde ich mir gestatten, Ihnen für Ihre hübschen Rosen ein Bild meines Bruders zu senden.“ Darauf empfahlen sich die beiden hohen Damen. — Der Lehrer aber wird seine Rosen noch mehr lieben als zuvor.“

\* [Die Abschiedslied-Angelegenheit] hat nunmehr einen erfreulichen Abschluß gefunden. Der Verfasser des Liedes hat bereits, wie jetzt bekannt wird, am 2. October, um allen Eventualitäten vorzubeugen, in einer Vorstands-Sitzung die Erklärung abgegeben, daß er den betr. Ausdruck beibehalten und nicht im Mindesten die Absicht gehabt habe, die freisinnige Partei dadurch zu verlegen und nur durch die ganze Anlage des Gedichts zu diesem Ausdruck geführt sei, der ihm selbst weniger der Sachlage angemessen als andere erschienen sei. Durch diese offene, rückhaltslose Erklärung ist die unerquickliche Angelegenheit hoffentlich erledigt.

\* [Herrliche sonnige Tage] sind den hiesigen Tagen der trostlosesten Herbst-Melancholie gefolgt. Vor wenigen Tagen noch wahre Winterstürme, Schneemeldungen aus dem Gebirge, und jetzt Sonnenschein und verhältnismäßig milde Luft. Es ist, als wollte die Natur sich lustig machen über die hochweisen Menschenlein, welche in ihren Kalendern die unendliche Schöpfungskraft der Natur in die dünnen Fächer eines Systems bringen wollen. Der Kalender sagte „Sommer“ und die Natur zeigte auf Herbst und Winter, im Kalender steht „Herbst“ und draußen herrscht Frühlingswetter. Nun, wir wollen uns dankbar des neuen Sonnenlächelns freuen, umsomehr, als der eingetretene Wetterumschwung zugleich auch eine erfreuliche wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Kasse der letzten Zeit machte bereits vielfach den Arbeiten im Freien ein Ende und entzog dadurch so Manchen den ersehnten Verdienst, was um so schlimmer erschien, als der Kampf um's Dasein angesichts der erhöhten Lebensmittelpreise v. ohnehin für breite Schichten schon ein recht ernster geworden ist.

\* [Künstler-Concert.] Auf den Wiederabend des Tenoristen Raimund von Zur-Mühlen, welcher am Samstag, den 18. d. Mts. im Saale des „Concerthauses“ stattfindet, haben wir zwar schon aufmerksam gemacht, können es uns aber doch nicht versagen, nochmals empfehlend darauf hinzuweisen. Geht doch dem Künstler, wie die zahlreich uns vorliegenden Pressstimmen, von denen wir nachstehend eine veröffentlichen, beweisen, ein ganz bedeutender Ruf voran. Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben über den Sänger: „Herr Zur-Mühlen beherrscht seinen weichen, wohlklingenden Tenor mit großer Sicherheit; seiner Geschmacks und künstlerische Durchbildung reichen sich die Hand, ihm zu Siegen zu verhelfen. Schon in dem lieblichen Schubert'schen Duett: „Licht und Liebe“ und in dem gutgelaunten von Brahms: „So laß uns wandern (mit Frau Joachim vorgetragen) lenkte er sich mit solchen vorzüglichen Aufmerksamkeit zu, die sich natürlich noch steigerte in den prachtvoll ausgeführten Sologefängen von Schumann („Deine Stimme“, „Der Hidalgo“) und Hans Schmidt („Zu Tanz“).“ Mögen sich also die Freunde edlen Gesanges diesen Genuß nicht entgehen lassen, denn wer weiß, wenn sich wieder einmal eine so günstige Gelegenheit bietet, den berühmten Künstler zu hören.

\* [Hochgebirgs-Straße.] Wie der „Schles. Ztg.“ aus Schmiedeberg geschrieben wird, ist neben der Absicht, Zahnradbahnen von zwei verschiedenen Punkten aus nach dem Hochgebirge anzulegen, nunmehr ein drittes Project aufgetreten, nämlich die Anlegung einer Fahrstraße auf und über das Hochgebirge. Herr Commerzienrath Richter in Arnsdorf will diese Straße aus eigenen Mitteln erbauen. Sie soll sich an die neue Chaussee in Krummhübel anschließen, und in der Richtung der alten Communicationswege über Brückenberg, die Schlingelbaude, den kleinen Teich und die Dampelbaude vorläufig bis zu dem Wegweiser führen, der zur Wiesenbaude weist. Später soll die Straße bis nach Hohenelbe verlängert werden. Die Ausführung des Projectes hängt nur von der Erlaubnis der in Betracht kommenden Grundbesitzer ab; wenn diese erteilt ist, soll der Bau sofort in Angriff genommen werden.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Spritzleder und ein großer Hausschlüssel in der Nähe

von „Schönan's Ruh“. — Verloren: Ein Paar dunkelbraune gefütterte Glace-Handschuhe in der Warmbrunnerstraße.

\* Hermsdorf u. R., 13. October. Unter dem Rindviehbestande des Bauergutsbesizers Carl Stelzer hiersebst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

a. Schönan, 12. October. Unter den Viehbeständen des Mühlenbesizers Simon in Schönan, des Bauergutsbesizers Glatthor und der Bauergutsbesizerin Teuber in Klein-Helmsdorf, des Dominiums Hohenliebenthal (Schloßhof) und des Gutspächters Schmidt in Hohenliebenthal ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die unter den Viehbeständen der Bauergutsbesizer Ehrenfried Ansförge, Carl Doms, Heinrich Langer und Pöggold, sowie des Holzhändlers Kobelt, sämmtlich in Kauffung, des Dominii Schildau, des Tischlermeisters Hoffmann in Schildau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und sind die Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

o. Vollenhain, 11. October. Auf dem Herbstviehmarkte war der Auftrieb von Rindvieh ein ausnahmsweise niedriger; denn es waren nur 59 Rinder zum Verkauf gestellt, gewiß ein Zeichen für den herrschenden Viehmangel.

o. Goldberg, 13. October. Der aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse entwichene Strafangene ist bereits in Biegnitz wieder dingfest gemacht worden. Er meldete sich am Sonntagabend selbst im Polizeibureau zu Biegnitz, um seine Strafe im dortigen Gefängnis zu verbüßen. Als Grund seines Entweichens gab er bei seiner Vernehmung an, es wäre ihm „unangenehm“ gewesen, daß man ihn im Gefängnis mit Holzfahren beschäftigt habe, da er in Goldberg zu bekannt sei. Sein Wunsch ist ihm aber nicht erfüllt worden, denn man hat den Entlaufenen bereits in das hiesige Gefängnis zurückgebracht. — Vor einigen Tagen fuhr ein mit Schutt beladener, mit einem abgemagerten Pferde bespannter Wagen über den Töpferberg. Obgleich für das Thier die Ladung viel zu schwer war, wurde dasselbe wiederholt angetrieben, glitt aus und lief Gefahr zu stürzen. Bei der Schwäche des Pferdes kam auch einmal der Wagen in's Rückwärtsrollen und zog das Pferd mit fort. Zur Verhütung größeren Unglücks, wurde der Wagen von hinzugekommenen Männern aufgehalten und das Gefährt durch ihre Hilfe glücklich über den Berg befördert.

= Friedeberg a. O., 13. October. In der Straßsache gegen den Häusler August Kittelmann aus Ullersdorf gräflich Nr. 23 wegen Mordes an der unberechtigten Christiane Menz aus Regensburg ist doch von Wichtigkeit das Gewehr, welches der Thäter bei der That — am 2. October cr., Abends — gebraucht und dann vermutlich versteckt hat, aufzufinden, oder doch festzustellen, ob und von wem der beschuldigte Kittelmann eine Schusswaffe in letzter Zeit erworben hat. Jeder, welcher hierzu irgend eine Auskunft zu geben vermag, wolle seine Wissenschaft ungesäumt dem hiesigen Amtsgericht mittheilen.

h. Görlitz, 13. October. Der Stationsdiätar Hempel, welcher abwechselnd mit anderen Beamten den Dienst am Verkaufschalter der Fahrkarten zu versehen hatte, hat dabei schon seit längerer Zeit Unterschlagungen von Geldern verübt. Er verfuhr dabei in der Weise, daß er ab und zu, wenn Fahrkarten verlangt wurden, nicht das in dem betreffenden Fach zu unterst liegende, sondern ein Billet aus der Mitte herausnahm und den dafür eingenommenen Betrag in seine eigene Tasche steckte. Da die Billets mit laufender Nummer bedruckt sind und da bei Revisionen und bei der Ablieferung der Gelder die übrig bleibenden Billets nicht nachgezählt, sondern die Berechnungen nach der Nummer der untersten (letzten) Fahrkarte angestellt werden, blieben die Unterschlagungen längere Zeit unentdeckt. Vor wenigen Tagen kam man ihnen durch einen Zufall auf die Spur; Hempel entwich, wurde aber von der Polizei bald noch in der nächsten Umgegend von Görlitz aufgegriffen und verhaftet. Die sofort angestellte genaue Nachzählung der Fahrkartenbestände ergab, daß die unterschlagenen Beträge zusammen die Höhe von 1200 Mk. erreichten; davon werden 900 Mk. durch die von dem Verhafteten seinerzeit erlegte Caution gedeckt.

+ Sprottau, 13. October. Ein Former aus dem benachbarten Culau, welcher sich vor einigen Monaten in einem Anfälle von Geistesstörung eine

tiefe Schnittwunde am Halse beibrachte, ist jetzt, nachdem er große Schmerzen erduldet, im hiesigen Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. — Sonnabend Abend ereignete sich auf der von der Bahnlinie Hansdorf-Glogau-Lissa in Sprottau sich abweigenden kurzen Theil-Strecke Sprottau-Gulau (Wilhelmschütte) ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Ein aus dem benachbarten Dorfe Kunzendorf gebürtiger Arbeiter besuchte seinen Bruder, der auf der betreffenden Bahnstrecke als Bahnwärter bedienstet war. Als der Arbeiter sich gegen Abend auf den Heimweg begab, benutzte er eine kurze Strecke den Bahnkörper als Weg, zwischen den Geleisen gehend. Der Locomotivführer bemerkte den zwischen den Schienen gehenden Mann erst im letzten Augenblick; obwohl nun sofort Contre-Dampf gegeben wurde, war das Unglück schon geschehen. Als der Zug zum Stehen gebracht war, zog man den Verunglückten hervor und brachte ihn nach Sprottau nach dem Bahnhofe, wo alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Verletzungen waren jedoch so schwere, daß der Bedauernswerthe unter großen Schmerzen noch an demselben Abende starb.

P. Dels, 13. October. Der älteste Sohn des Hauptlehrers Herrn Büttner in Quallwitz, Kreis Ohlau, besuchte die hiesige Präparandenanstalt. Vor den Ferien erkrankte derselbe an der Diphtheritis. Am vorigen Sonnabend erhielt der Vater einen Brief seines Sohnes, in welchem dieser mittheilte, er sei soweit hergestellt, daß er einige Zeit zur Erholung nach Hause kommen wolle. Wer beschreibt aber den Schreck des armen Vaters, welcher gestern hierher mit der Fuhre kam, um den Sohn abzuholen, als er diesen als Leiche vorfand. Ein Herzschlag hatte dem jungen, hoffnungsvollen Leben in der Nacht plötzlich ein Ende gemacht.

\* Jänkendorf, 11. October. Als die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie am 27. v. Mts. aus hiesigem Orte weiter marschirte, folgte auch ein in hiesiger Lehre stehender Schuhmacherlehrling in seinem Triebe für das Soldatenleben und rückte auch mit aus. Am Mittwoch erhielt der Meister des Lehrlings einen Brief aus Berlin mit der Kunde, daß

Büchler diesen beiden Lesarten noch als dritte hinzu: „weil ich ein so großer Thor gewesen, all mein Geld für Muskau auszugeben!“

\* Rattowitz, 11. October. Ein curioses Pärchen werden in den nächsten Tagen die verwitwete Häuslerfrau P. und der Arbeiter R., beide aus Zalenzerhalde bei Rattowitz, abgeben; sie ist 70 und er 29 Jahre alt. Als einige Nachbarnfrauen die P. fragten, weshalb sie noch einmal heirathe, gab sie zur Antwort: „Das Dach meines Hauses ist schadhaft, und zum Ausbessern desselben brauche ich einen Mann!“ Allerdings ein sehr triftiger Grund!

y. Myslowitz, 11. October. Durch die Aufmerksamkeit einiger Bergleute wurde am Mittwoch ein schweres und in seinen Folgen unberechenbares Unglück auf der Myslowitzgrube gemeldet. Schon die Nachtschichter bemerkten nämlich, daß in dem nach Nordwesten gelegenen Theile der Grube sich flüssiges Gebirge, Kurzanfka, gezeigt habe. Bei ihrer Ausfahrt meldeten sie es sofort dem Steiger Schendera, welchem der Abbau dieses Theiles obliegt. Dieser fuhr mit dem Oberhauer und einigen Häuern nach dieser Stelle und sie hörten ein fürchterliches Krachen, die Kurzanfka kam herbei und mußten dieselben schleunigst die Flucht ergreifen. Es wurden Dämme gebaut, aber auch diese mußten der furchtbaren Macht weichen. Mehrere Bremsen und Schlepper wurden bis an den Leib verschüttet, jedoch glücklich herausgezogen. Zwei Pferde blieben in dem Schlamm stecken. Eins rettete sich jedoch, das andere steckt noch bis über den Bauch darin und wird ihm das Heu auf Stangen hingereicht. Einigen Bergleuten wurden die abgelegten Sachen ganz verschüttet und von der flüssigen Masse fortgetrieben; jedoch erhalten sie ihren Schaden vergütet. Der Betrieb dieses Theiles der Grube ist bis auf weiteres eingestellt.

### Bermischtes.

Ein Eisenbahnunfall wird aus Dresden berichtet: Am Sonntag früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr stießen am Löbnitz-Strassenübergang beim schlesischen Bahnhofe zwei Züge aufeinander. Sieben Personen

hatten versuchen zu wollen. Da er sich übrigens, wie es heißt, als „Sammt und Seide“ verfrachtete, wofür hohe Transportkosten berechnet werden, geräth er nicht, wie seiner Zeit in Paris mit der Eisenbahngesellschaft, in Conflict mit der Hamburger Dampfer-Compagnie. „Die Kosten decken sich,“ heißt es in diesem Falle.

\* [Schwurgericht.] Die erste Verhandlung am heutigen zweiten und letzten Sitzungstage der vierten Periode des diesjährigen Schwurgerichts betraf die Anklage gegen die Dienstmagd Ernestine Pauline Hoffmann aus Bomben, Kreis Jauer, wegen Kindesmordes. Nach der Bildung der Geschworenenbank dankte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Rampoldt, den Herren Geschworenen für ihre Mithewaltung. Die Angeklagte, unberechnete Pauline Hoffmann, ist 21 Jahre alt, nicht vorbestraft und hat am 13. September d. J. ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt durch Erwürgen mit den Händen getödtet. Zur Zeit der That stand die Verbrecherin im Dienst der Frau Bauergrütsbeger Hermann in Conradswaldau, Kreis Schönau, welche auch die That entdeckte und zur Anzeige brachte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete, beim Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, auf 3 Jahre 6 Monate Gefängniß. In dem Erkenntniß wurde ausgesprochen, daß die Angeklagte mit ruhiger Ueberlegung die verbrecherische That ausgeführt.

Auf der Anklagebank erschien sodann der Stellmachermeister Heinrich Besser aus Voigtsdorf, Kreis Hirschberg, angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechen und Erregung öffentlichen Aergernisses. Diese Verhandlung fand gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Zeugen waren 11 Schulmädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren und 3 Frauen geladen. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Nach einstündiger Pause wurde in die Verhandlung wider den Dienstknecht Carl August Hermann Elsner aus Kunzendorf u. B., Kreis Löwenberg, wegen Verbringung von Gift, eingetreten. — Da die Verhandlung sich bis in die Abendstunden ausdehnen dürfte, können wir erst morgen über diesen Fall berichten.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. October. (Producten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matt, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei starkem Angebot weichend, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.50—19.40—19.80 Mt., neuer gelb 18.40—19.20—19.70 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine Qual. behauptet, per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00. weiße 16—16.50—17.50 Markt. —

Mahl erwartet? Er wäre im Stande, sich selbst aufzuspießen. Und das sollte der Beginn meiner ehelichen Laufbahn sein? Niemals! ich Eile! Ade!“

Damit verschwand sie hinter einer Portiere, deren Falten sich hinter ihr schlossen, während die lange Schleppe ihres seidenen Kleides rauschend folgte. Ihre Tante kehrte, nachdem sie den letzten Gast bis zur Treppe begleitet hatte, zu Benoît zurück, der in der Mitte des Salons stand.

„Wenn ich Sie stören sollte, Madame,“ sprach er, „so beordern Sie mich in irgend eine Ecke und bekümmern Sie sich nicht weiter um mich. Raymond hat mich hier zu bleiben, bis er zur Bahn fährt; er will mir noch einmal die Hand reichen. — Es ist vielleicht kindisch, doch sind wir so gute alte Freunde!“

„Sie stören mich durchaus nicht, Herr Benoît,“ erwiderte Frau Montelar. „Ich lasse mich in diesen Fauteuil nieder, nehme mir einen Schemmel unter die Füße — so, ich danke — denn ich bin ein wenig ermüdet; aber auch zufrieden, Freude verleiht Kraft! Und dann werde ich ja Zeit genug zum Ausruhen haben, da ich erst eine Woche später nach Vertolles zu gehen gedenke.“

„Eine lange Zeit das,“ meinte Benoît lächelnd; „da Ihr Neffe nur während der Manöver von Ihnen fern zu sein pflegt. Welche Mutter waren Sie ihm?“

„Was hätte ich thun sollen? Der arme Junge! — — — Als sein Vater starb, war Raymond erst zwölf Jahre alt; und was soll denn aus einem solchen Kinde werden; wenn man ihm die verlorenen Eltern nicht zu ersetzen sucht? Nun aber ist er verheirathet und ich bin beruhigt.“

„Sie haben Ihre Nichte sehr lieb, wie mir Raymond sagte; es ist ein reizendes Wesen, in der That.“

„Sie vermögen das gar nicht zu beurtheilen! Sie ist gleichfalls verwais. Vor zwölf Jahren starb ihre Mutter; — zu ihrem Glücke möchte ich sagen, wenn ich es wagen würde.“

„Weshalb?“

„Sie war eine stets traurige Frau und auch kränklich, glaube ich. Die Tochter stöbte ihr keine Liebe ein und so beschäftigte sie sich gar nicht mit ihr. Eine Freundin von mir übernahm

Schüchternheit einer Braut Gemahnendes wahrgenommen? Sieh, seit fast vier Stunden sind wir Mann und Frau und Du wirst glauben, daß ich noch kein Wort unter vier Augen mit ihr zu sprechen vermocht und ihr nicht einmal die Hand küssen konnte?“

„Gesteh doch, lieber Raymond, daß dies bei einer solchen Gästeschaar, da anderthalbtausend Menschen an Euch vorübergingen, ziemlich schwierig gewesen wäre — — —“

„O, wenn sie mich lieben würde, so hätte sie schon irgend ein Mittel ausfindig zu machen vermocht — — Ich bete sie an!“

Raymond strich sich mit der Hand über die Stirne, auf welcher sich für einen Moment eine finstere Falte gezeigt, und richtete sich empor.

„Du liebst sie zu sehr!“ sagte Benoît ernst.

„Ich fürchte, Du hast recht — — doch auch sie muß mich lieben. Und sie wird mich lieben, nicht wahr?“ fügte Raymond fragend hinzu.

„Ich hoffe und wünsche es,“ erwiderte der Freund mit er-muthigendem Lächeln.

„Du bleibst doch bis zu unserer Abreise hier? Wir nehmen den Sechshuhr-Zug, um zum Souper in Vertolles zu sein, wo wir etwa ein Viertel vor sieben Uhr anlangen. Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, möchte ich Dir noch einmal die Hand drücken.“

„Gut. Inzwischen werde ich Deiner Tante, der Frau Montelar, den Hof machen. Sie ist heute abenteuerwürdig. Uebrigens ist sie das immer und ich kenne keine angenehmere, lebenswürdigere alte Frau; heute aber ist sie geradezu verklärt vor Glückseligkeit.“

„Sie ist glücklich, denn sie liebt Estelle innig. Sie behauptet, sie und Estelle seien einander in Vielem gleich. Ich habe dies zwar nicht wahrgenommen; doch ändert das nichts an an der Sache. Die arme Tante! ihre Liebe mußte mir die Liebe der Eltern ersetzen, denn meine Mutter kannte ich gar nicht und meinen Vater verlor ich ja vor zwanzig Jahren auf völlig unborgehene Weise.“

Raymond schwieg und sein Gesicht verdüsterte sich.

„Denke jetzt nicht daran, sagte Benoît liebevoll. „Heute darfst Du keiner Trauer Raum geben.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

der Stadtverordnetenversammlung anheim zu geben, ob einzelne entfernt liegende Stadttheile, die Vollenhainerstraße, die Sechsstätte und ein Theil des Sandes, von der Wasserversorgung nicht vorläufig auszuschließen seien. Die Beschaffung der Rohleitungsmaterialien soll dem Magistrat überlassen bleiben. Diese Commissionsbeschlüsse liegen der Versammlung zur Genehmigung vor. Herr Ingenieur Thiem bezeichnet als Grund der Erhöhung des Anlagekapitals von 380.000 Mk. die bedeutende Steigerung der Eisenpreise. Früher betrug der Preis für eine Tonne Eisen 11 Mk., jetzt ist derselbe in Folge einer Convention der Fabrikanten auf 170 Mk. gestiegen. Im Kostenanschlag sind 160 Mk. als wahrscheinlich zu erzielender Preis angenommen. In dem Anlagekapital von 660.000 Mk. sind Grund- und Bodenerwerbskosten, Ausgaben für Leistung von Dienstbarkeiten und die bereits für die Wasserfassung bewilligten Beträge nicht mit inbegriffen. Der Betrieb des Werkes kostet jährlich 380.000 Mk. Das Werk ist auf eine Ergiebigkeit von 26-3 Sekundenliter gebaut und brauchen nur 41 Proz. des gewonnenen Wassers verkauft zu werden, um das Anlagekapital zu decken. Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit wird das Bedürfnis der Bevölkerung, bei der zunehmenden Einwohnerzahl, bis 1910 vollständig decken. Auf die Anfrage des Herrn Stadtv. Habermann, wann die Einlieferung der Leitungsröhren zu erfolgen habe, erwiderte Herr Thiem, daß dies im nächsten Frühjahr erfolgen müsse, damit im nächsten Jahre um die gegenwärtige Zeit das Werk bereits in Betrieb gesetzt sei. Herr Thiem weist darauf hin, daß es den Stadtverordneten völlig frei stünde, die Ausführung des Projectes ruhen zu lassen und billigere Eisenpreise abzuwarten oder den Bau nach dem vorliegenden Plane einem Unternehmer zu übertragen. Das Werk wird in technischer Hinsicht so einfach als möglich ausgeführt. Die Wasserfassung wird in der bereits vorgenommenen Weise zu Ende geführt. Auf der gewöhnlichen Variante über Schwarzbach dürften nur geringe Terrainschwierigkeiten zu überwinden sein. Von dem in 2 Theile getheilten, in einfacher Form geplanten Hochbehälter auf dem Cavalierberge gelangt das Wasser durch die verschiedenen Rohleitungen in alle Theile der Stadt. Ob in der Stadt Hydranten zur Vleserung des Wassers für allgemeine und Feuerlöschzwecke aufgestellt werden sollen, bleibt späterer Entscheidung noch vorbehalten. Auf die Anfrage des Herrn Stadtv. Mitscher erklärt Herr Thiem, daß mit der Summe von 660.000 Mk. nur die Leitungen bis in die einzelnen Straßen und Stadttheile, nicht aber bis in die Häuser selbst geschaffen werden. Durch die vorläufige Weglassung der bereits erwähnten Stadttheile, der Vollenhainerstraße, der Sechsstätte und des entfernter liegenden Theiles des Sandes, werden 15.000 Mk. gespart. Die Bewohner dieser Theile können selbstverständlich dann auch nicht zu den Lasten, welche die Wasserleitung verursacht, herangezogen werden. Herr Stadtv. Habermann ist der Meinung, daß die Weglassung einzelner Stadttheile nicht billig und recht sei und einer Zurücksetzung ähnlich sehe. Es könnten leicht seitens der Bewohner Beschwerden erhoben werden. Der Magistrat möge deshalb erst bei den Bewohnern der betreffenden Stadttheile Erkundigungen einziehen, ob die Wasserleitung erwünscht sei oder nicht. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, dahingehende Schritte veranlassen zu wollen. Die Verhandlungen über die Durchführung der Rohleitung durch fremden Grund und Boden sind bereits bis Anfang Kommit und überhaupt in sehr guter Weise gediehen.

des  
aus;  
fried  
die  
Bera

würdiges Portrait des Kaisers anzuschaffen, daß er aber bei nächster Gelegenheit ein solches zu erwerben gedenke, die Prinzessin aber schnitt seine Entschuldigung mit den Worten ab: „Da werde ich mir gestatten, Ihnen für Ihre hübschen Rosen ein Bild meines Bruders zu senden.“ Darauf empfahlen sich die beiden hohen Damen. — Der Lehrer aber wird seine Rosen noch mehr lieben als zuvor.“

\* [Die Abschiedslied-Angelegenheit] hat nunmehr einen erfreulichen Abschluß gefunden. Der Verfasser des Liedes hat bereits, wie jetzt bekannt wird, am 2. October, um allen Eventualitäten vorzubeugen, in einer Vorstands-Sitzung die Erklärung abgegeben, daß er den betr. Ausdruck dauernd und nicht im Mindesten die Absicht gehabt habe, die freisinnige Partei dadurch zu verlegen und nur durch die ganze Anlage des Gedichts zu diesem Ausdruck geführt sei, der ihm selbst weniger der Sachlage angemessen als andere erschienen sei. Durch diese offene, rückhaltslose Erklärung ist die unerquickliche Angelegenheit hoffentlich erledigt.

\* [Herrliche sonnige Tage] sind den bangeren Tagen der trostlosesten Herbst-Melancholie gefolgt. Vor wenigen Tagen noch wahre Winterstürme, Schneemeldungen aus dem Gebirge, und jetzt Sonnenschein und verhältnismäßig milde Luft. Es ist, als wollte die Natur sich lustig machen über die hochweisen Menschenlein, welche in ihren Kalendern die unendliche Schöpfungskraft der Natur in die dünnen Fächer eines Systems bringen wollen. Der Kalender sagte „Sommer“ und die Natur zeigte auf Herbst und Winter, im Kalender steht „Herbst“ und draußen herrscht Frühlingswetter. Nun, wir wollen uns dankbar des neuen Sonnenlächelns freuen, umsomehr, als der eingetretene Wetterumschwung zugleich auch eine erfreuliche wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Kasse der letzten Zeit machte bereits vielfach den Arbeiten im Freien ein Ende und entzog dadurch so Manchen den ersehnten Verdienst, was um so schlimmer erschien, als der Kampf um's Dasein angesichts der erhöhten Lebensmittelpreise u. ohnehin für breite Schichten schon ein recht ernster geworden ist.

\* [Künstler-Concert.] Auf den Viederabend des Tenoristen Raimund von Rur-Mühlen, welcher

von „Schönau's Ruh“. — Verloren: Ein Paar dunkelbraune gefütterte Glacee-Handschuhe in der Warmbrunnerstraße.

\* Hermsdorf u. R., 13. October. Unter dem Rindviehbestande des Bauergutsbesizers Carl Stelzer hier selbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

a. Schönau, 12. October. Unter den Viehbeständen des Mühlenbesizers Simon in Schönau, des Bauergutsbesizers Glatthor und der Bauergutsbesizerin Teuber in Klein-Helmsdorf, des Dominiums Hohenliebenthal (Schloßhof) und des Gutspächters Schmidt in Hohenliebenthal ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die unter den Viehbeständen der Bauergutsbesizer Ehrenfried Anforge, Carl Doms, Heinrich Langer und Pögold, sowie des Holzhändlers Kobelt, sämmtlich in Rauffung, des Domini Schildau, des Tischlermeisters Hoffmann in Schildau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und sind die Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

o. Vollenhain, 11. October. Auf dem Herbstviehmarkte war der Auftrieb von Rindvieh ein ausnahmsweise niedriger; denn es waren nur 59 Rinder zum Verkauf gestellt, gewiß ein Zeichen für den herrschenden Viehmangel.

o. Goldberg, 13. October. Der aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse entwichene Strafgefangene ist bereits in Liegnitz wieder dingfest gemacht worden. Er meldete sich am Sonnabend selbst im Polizeibureau zu Liegnitz, um seine Strafe im dortigen Gefängnis zu verbüßen. Als Grund seines Entweichens gab er bei seiner Vernehmung an, es wäre ihm „unangenehm“ gewesen, daß man ihn im Gefängnis mit Holsfahnen beschäftigt habe, da er in Goldberg zu bekannt sei. Sein Wunsch ist ihm aber nicht erfüllt worden, denn man hat den Entlaufenen bereits in das hiesige Gefängnis zurückgebracht. — Vor einigen Tagen fuhr ein mit Schutt beladener, mit einem abgemagerten Pferde bespannter Wagen über den Töpferberg. Obgleich für das Thier die Ladung viel zu schwer war, wurde dasselbe wiederholt angetrieben, glitt aus und lief Gefahr zu stürzen. Bei der Schwäche des Pferdes kam auch einmal der Wagen in's Rückmärtkarssen und zog das Pferd mit fort.

„Ich denke immer daran,“ erwiderte Raymond ernst. „Rein Tag ist seither vergangen, ohne daß ich das Gesicht meines armen Vaters so vor mir sehen würde, wie es gewesen ist, als man ihn nach Hause brachte. Sein tragischer Tod wird mir ewig unvergeßlich bleiben.“

„Aber sei doch vernünftig, Raymond; auf der Jagd kann Jedermann von einem Unglück ereilt werden.“

„Mag sein — — doch verläßt mich die Erinnerung an diese Katastrophe niemals.“

„Aber, Freund, ich werde Dich wirklich ausschelten! Schau dort zu Deiner Frau hin im rothen Salon und denke daran, daß Du drei Stunden später mit ihr in Deinem Schloß sein wirst.“

„Du hast recht, ich danke Dir. Ich gehe. Du erwartest mich doch? Ich will mich nur umkleiden.“

Damit reichte er dem Freunde die Hand und ging. Dieser blickte ihm mit sorgenvoller Miene nach und sah, daß er sich der Gruppe anschloß, welche die junge Dame umgab. Jetzt hatte Estelle den Schleier bereits abgenommen. Mit dem leicht seitwärts geneigten Haupt und dem goldig schimmernden Seidenkleid, welches die Bewegungen ihres geschmeidigen Wuchses in nichts behinderte, erinnerte sie lebhaft an ein alterthümliches Porträt. Das regelmäßige Gesicht, die schönen schwarzen Augen, sowie der unbeschreiblich gültige Ausdruck der lächelnden Lippen verliehen ihr noch einen größeren Reiz als ihre Schönheit. Inmitten der üppigen Vegetation, der Guirlanden und zahllosen weißen Blumensträuße aller Formen und Arten glich die junge Braut einer lieblichen Göttin, die man mit jungfräulichen Geschenken umgiebt, welche sie wohlwollend entgegennimmt.

Raymond näherte sich ihr und sprach einige Worte zu ihr; Benoist konnte dieselben nicht vernehmen; doch die Haltung seines Freundes und schon die Art und Weise allein, wie er die Hand auf den Stuhl seiner geliebten Gattin legte, verrieth so vollkommene Zärtlichkeit, eine so Alles ausschließende und ausschließliche Leidenschaft, daß der Zuschauer davon gerührt sein mußte. Indem Estelle antwortete, hob sie das Auge zu dem Gatten empor; ihr Blick war offen, ihr Lächeln Vertrauen ausdrückend, während

sie die feuchtschimmernden weißen Zähne blicken ließ. Dann aber wandte sie den Kopf hinweg, wie ein Kind, wenn etwas seinen Gefallen erweckt, und ihr ganzes Wesen athmete die Lieblichkeit einer heiteren, unschuldreichen Seele aus.

„Hoffentlich wird sie Raymond lieben,“ sagte Benoist im Stillen. „Es wäre jammer schade, wenn diese herrlichen zwei Menschen einander nicht verstehen würden; sie sind ja wie zu einander geschaffen.“

Inzwischen hatte sich Alles erhoben. Die weiblichen Verwandten und Freundinnen drückten dem jungen Paar ihre Glückwünsche von Neuem aus. Der Rittmeister überragte seine Gattin um eine volle Haupteslänge; doch war er ein ausnehmend hochgewachsener Mann und in der Gesellschaft nur Frau Montelar so groß, wie Estelle. Das kastanienbraune Haar, die blauen Augen und der blonde Schnurrbart des Gatten bildeten einen prächtigen Gegensatz zu der braunen Schönheit der Frau, die sich der leuchtenden Gesichtsfarbe der Blondinen rühmen konnte — eine ebenso große, als fesselnde Seltenheit bei schwarzen Augen.

„Raymond hat keine Aehnlichkeit zwischen seiner Tante und Gattin gefunden,“ sprach Benoist zu sich; „ich aber nehme dieselbe deutlich wahr. Die Gesichtszüge, die Kopfbildung sind einander vollkommen gleich. Nach vierzig Jahren wird Raymond's Gattin genau dieselbe schöne Frau sein, wie es seine Tante heute ist; nur daß sie wahrscheinlich noch schöner sein wird.“

Die Gäste zerstreuten sich in den Räumen; Benoist trat näher und konnte bereits die Bruchstücke der Unterhaltung vernehmen. „Ich will mich bloß umkleiden,“ sagte die junge Frau; „eilen auch Sie, Raymond.“

Bertolles neigte sich zu der Hand seiner Gattin hinab, die auf der Lehne des Fauteuils ruhte, küßte dieselbe, grüßte die letzten Gäste, die noch anwesend waren, und schritt hinaus.

„Auch ich muß mit meinen Vorbereitungen zu Ende kommen,“ sprach Estelle; „damit wir nicht etwa den Zug veräumen. Es wäre das etwas Unerhörtes — am Hochzeitstage.“

„Es verkehrt noch ein zweiter Zug,“ bemerkte Frau Montelar ruhig.

„Und unser Koch, der uns sicherlich mit einem fürstlichen

dies;  
aller  
Lieb  
Cha  
uns  
in  
neul  
bei  
freu  
Woh  
lichen  
Dam  
Gerr  
Vor  
Tag  
über,  
das  
selber  
Rosen  
der  
eine  
Wän  
dem  
und  
verm  
„Ja,  
„das  
die G  
wenn  
„Der  
Antwort  
die f.  
Erbsi  
wand  
Lehre  
fachte  
über  
aus g

tiefe Schnittwunde am Halse beibrachte, ist jetzt, nachdem er große Schmerzen erduldet, im hiesigen Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. — Sonnabend Abend ereignete sich auf der von der Bahnlinie Hansdorf-Glogau-Lissa in Sprottau sich abweigenden kurzen Theil-Strecke Sprottau-Gulau (Wilhelmshütte) ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Ein aus dem benachbarten Dorfe Kunzendorf gebürtiger Arbeiter besuchte seinen Bruder, der auf der betreffenden Bahnstrecke als Bahnwärter bedienstet war. Als der Arbeiter sich gegen Abend auf dem Heimweg begab, benutzte er eine kurze Strecke den Bahnkörper als Weg, zwischen den Geleisen gehend. Der Locomotivführer bemerkte den zwischen den Schienen gehenden Mann erst im letzten Augenblick; obwohl nun sofort Contre-Dampf gegeben wurde, war das Unglück schon geschehen. Als der Zug zum Stehen gebracht war, zog man den Verunglückten hervor und brachte ihn nach Sprottau nach dem Bahnhofe, wo alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Verletzungen waren jedoch so schwere, daß der Bedauernswerthe unter großen Schmerzen noch an demselben Abend starb.

P. Dels, 13. October. Der älteste Sohn des Hauptlehrers Herrn Büttner in Quallwitz, Kreis Ohlau, besuchte die hiesige Präparandenanstalt. Vor den Ferien erkrankte derselbe an der Diphtheritis. Am vorigen Sonnabend erhielt der Vater einen Brief seines Sohnes, in welchem dieser mittheilte, er sei soweit hergestellt, daß er einige Zeit zur Erholung nach Hause kommen wolle. Wer beschreibt aber den Schreck des armen Vaters, welcher gestern hierher mit der Fuhrer kam, um den Sohn abzuholen, als er diesen als Leiche vorfand. Ein Herzschlag hatte dem jungen, hoffnungsvollen Leben in der Nacht plötzlich ein Ende gemacht.

\* Jänkendorf, 11. October. Als die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie am 27. v. Mts. aus hiesigem Orte weiter marschirte, folgte auch ein in hiesiger Lehre stehender Schuhmacherlehrling in seinem Triebe für das Soldatenleben und rückte auch mit aus. Am Mittwoch erhielt der Meister des Lehrlings einen Brief aus Berlin mit der Kunde, daß der Junge wohlgenüth mit „eingedrückt“ wäre und nach Jänkendorf nicht mehr käme. Gleichzeitig sprach der Lehrling die Bitte aus, ihm sein Handwerkszeug und ein Trinkgeld, welches er dem Meister zum Aufheben gegeben hatte, nach Berlin zu senden.

a. Trebnitz, 13. October. Auf der Bahnstrecke Trebnitz-Breslau in der Nähe der Haltestelle Jedlitz ereignete sich am Sonnabend früh ein schwerer Unfall. Der Locomotivführer des von Breslau kommenden gemischten Eisenbahnzuges bemerkte plötzlich zwei ihm mit rapider Geschwindigkeit entgegenkommende Eisenbahnwagen. Sofort gab der Beamte das Nothsignal und drückte den Zug zurück, um den unvermeidlichen Anprall zu mildern. Bald hatten die ankommenden Wagen den Zug erreicht und stießen mit einem starken Krach an denselben an. Die im Zuge befindlichen Reisenden kamen, ebenso wie die begleitenden Beamten, mit dem bloßen Schrecken davon. Die Wagen, die den Unfall hervorgerufen hatten, waren von dem herrschenden starken Winde von dem Bahnhofe Groß-Tschschen weggetrieben worden und hatten bei dem dort bestehenden Gefälle eine immer größere Geschwindigkeit angenommen. Nur der Umsicht des Locomotivführers ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde. Die beiden aufgelaufenen Wagen sind vollständig zerkümmert, während an dem Zuge nur ganz geringe Beschädigungen zu verzeichnen waren.

— Muskau, 11. October. Im hiesigen Park ist schon wieder eine der immer seltener werdenden, von Bückler und seinen Nachfolgern mit so großer Pietät geschonten alten Eichen, dieser Zeugen längst vergangener Zeiten, dem Loose alles Irdischen anheimgefallen. Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat nämlich eine der beiden Thor-Eichen hinter dem Englischen Hause umgebrochen. Die von Bückler so benannten Eichen bildeten, vom nordöstlichen Höhenzuge aus gesehen, einen prächtigen Abschluß des betreffenden Landschaftsbildes. Den Namen „Thor-Eichen“ leitete Bückler von zweierlei Umständen ab; einmal, weil beide Eichen in ihrer Stellung zu einander gleichsam ein natürliches Thor bildeten, sowie zweitens, weil sie an den heidnischen Gott „Thor“ erinnerten, welchem, wie dem Wodan, hier Opfer dargebracht wurden. Scherzweise legte

Bücker diesen beiden Lesarten noch als dritte hinzu: „weil ich ein so großer Thor gewesen, als mein Geld für Muskau auszugeben!“

\* Rattowitz, 11. October. Ein curioses Pärchen werden in den nächsten Tagen die verwittwete Häuslerfrau P. und der Arbeiter R., beide aus Zalenzerhalde bei Rattowitz, abgeben; sie ist 70 und er 29 Jahre alt. Als einige Nachbarnfrauen die P. fragten, weshalb sie noch einmal heirathe, gab sie zur Antwort: „Das Dach meines Hauses ist schadhaft, und zum Ausbessern desselben brauche ich einen Mann!“ Allerdings ein sehr triftiger Grund!

y. Myslowitz, 11. October. Durch die Aufmerksamkeit einiger Bergleute wurde am Mittwoch ein schweres und in seinen Folgen unberechenbares Unglück auf der Myslowitzgrube gemeldet. Schon die Nachtschichter bemerkten nämlich, daß in dem nach Nordwesten gelegenen Theile der Grube sich flüssiges Gebirge, Kurzawka, gezeigt habe. Bei ihrer Ausfahrt meldeten sie es sofort dem Steiger Schendera, welchem der Abbau dieses Theiles obliegt. Dieser fuhr mit dem Oberhauer und einigen Häuern nach dieser Stelle und sie hörten ein fürchterliches Krachen, die Kurzawka kam herbei und mußten dieselben schleunigst die Flucht ergreifen. Es wurden Dämme gebaut, aber auch diese mußten der furchtbaren Macht weichen. Mehrere Bremsen und Schlepper wurden bis an den Leib verschüttet, jedoch glücklich herausgezogen. Zwei Pferde blieben in dem Schlamm stecken. Eins rettete sich jedoch, das andere steckt noch bis über den Bauch darin und wird ihm das Heu auf Stangen hingereicht. Einigen Bergleuten wurden die abgelegten Sachen ganz verschüttet und von der flüssigen Masse fortgetrieben; jedoch erhalten sie ihren Schaden vergütet. Der Betrieb dieses Theiles der Grube ist bis auf weiteres eingestellt.

## Bermischtes.

Ein Eisenbahnunfall wird aus Dresden berichtet: Am Sonntag früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr stießen am Löbnitz-Strafenübergang beim schlesischen Bahnhofe zwei Züge aufeinander. Sieben Personen haben schwerere Verletzungen, Arm- und Beinbrüche, Quetschungen u. erlitten. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen einem von Görlitz kommenden Güterzuge und einem Rangirzuge.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in der Friesenstraße in Berlin ereignet. Dort wohnt im Hinterhause ein Arbeiter Millau mit seiner Frau und seinem 7 jährigen Kinde. Am Sonnabend wurde die Frau in Abwesenheit ihres Mannes von einem heftigen Blutsturz befallen, worüber das Kind in große Angst gerieth und zum Fenster hinaus um Hilfe rief. Dabei verlor es das Gleichgewicht und stürzte auf den Hof hinab, wo es leblos aufgehoben wurde. Nachbarn wollten die kleine Leiche in die elterliche Wohnung bringen, fanden aber die Thür verschlossen. Als diese erbrochen war, sah man die Frau in ihrem Blute auf der Erde liegen. Aerzte wurden sofort geholt, allein da half nichts mehr, im Schreck über das Unglück des Kindes war die durch den Blutsturz schwer geschwächte Frau vom Schlage gerührt und sofort todt.

Von Wilddieben erschossen wurde vor einigen Tagen ein Potsdamer Gardejäger, welcher mit vier Kameraden nach Gutzrow in Mecklenburg zum Forstschutz abcommandirt war. Die dortigen Wälder sind von Wilddieben so stark heimgesucht, daß Förster und Soldaten wiederholt Razzien veranstaltet hatten. Auf einem solchen Streifzuge wurde der Gardejäger, welcher allein vorausgegangen war, mitten im Walde todt aufgefunden. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Der Ristenschneider Hermann Zeitung, welcher seiner Zeit die Reise von Wien nach Paris als Eilgut in einer Kiste machte und später in Berlin auftrat, ist in gleicher Weise mit einem Schiffe von Hamburg nach London gereist. Als am vorigen Freitag Abends eine große Kiste vom Bord des Hamburger Dampfers in der Themse gelandet war, wurden die Umstehenden durch sechs Revolverschüsse überrascht, welche aus einem Loch in der Kiste kamen. Das waren Hermann Zeitung's Freundschaftsschüsse, der gleich darauf den Deckel in die Höhe hob und ein Hoch ausbrachte in der landesüblichen Form „Hip! hip! Hurrah! for Old England.“ Er erklärte, sein Glück als „Wertwürdigkeit“ in Londoner Musik-

hallen versuchen zu wollen. Da er sich übrigens, wie es heißt, als „Sammt und Seide“ verfrachtete, wofür hohe Transportkosten berechnet werden, geräth er nicht, wie seiner Zeit in Paris mit der Eisenbahngesellschaft, in Conflict mit der Hamburger Dampfer-Compagnie. „Die Kosten decken sich,“ heißt es in diesem Falle.

\* [Schwurgericht.] Die erste Verhandlung am heutigen zweiten und letzten Sitzungstage der vierten Periode des diesjährigen Schwurgerichts betraf die Anklage gegen die Dienstmagd Ernestine Pauline Hoffmann aus Bomben, Kreis Rauer, wegen Kindesmordes. Nach der Bildung der Geschworenenbank dankte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Kampoldt, den Herren Geschworenen für ihre Mithewaltung. Die Angeklagte, unverehelichte Pauline Hoffmann, ist 21 Jahre alt, nicht vorbestraft und hat am 13. September d. J. ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt durch Erwürgen mit den Händen getödtet. Zur Zeit der That stand die Verbrecherin im Dienst der Frau Bauergutsbesitzer Hermann in Conradswaldau, Kreis Schönan, welche auch die That entdeckte und zur Anzeige brachte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete, dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß, auf 3 Jahre 6 Monate Gefängniß. In dem Erkenntniß wurde ausgesprochen, daß die Angeklagte mit ruhiger Ueberlegung die verbrecherliche That ausgeführt.

Auf der Anklagebank erschien sodann der Stellmachermeister Heinrich Besser aus Boigtsdorf, Kreis Hirschberg, angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechen und Erregung öffentlichen Aergernisses. Diese Verhandlung fand gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Zeugen waren 11 Schulmädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren und 3 Frauen geladen. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Nach einstündiger Pause wurde in die Verhandlung wider den Dienstknecht Carl August Hermann Essner aus Kunzendorf u. W., Kreis Löwenberg, wegen Verbringung von Gift, eingetreten. — Da die Verhandlung sich bis in die Abendstunden ausdehnen dürfte, können wir erst morgen über diesen Fall berichten.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 13. October. (Producten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matt, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei starkem Angebot weichend, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.50—19.40—19.80 M., neuer gelb 18.40—19.20—19.70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine Qual. behauptet, per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 M., Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00, weiße 16—16.50—17.50 M., — Hafer feine Qualit. preisb., per 100 Kgr. 12.40—13.00—13.30 M. — Mais schw. zugf., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen ohne Aender., per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 M., blaue 7.50—8.50—9.50 M. — Weizen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.00 bis 14.00—15.00 M. — Bohnen schwacher Umsat., per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen schwach angeh., per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Vicetoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein mehr angeh. — Delsaaten schwacher Umsat. — Hansfamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. Wintertraps 2., 0—22.00—24.00. Wintertraps 1., 19.70—21.7 bis 23.60. — Rapskuchen i. f. Stim., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 M., fremder 12.00—12.25 M. — Leinöl gut verkäuf., per 100 Kgr. schles. 15.75—16.00, fremder 14.0 bis 15.00 M. — Palmenöl sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 M. — Kleeamen schwacher Umsat., rother gut behauptet, 32—42—57 M., weißer höher, 35—50—65 M. — Schwebischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.40 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 M.

## I-Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägeln, Ofenbau-Accessorien, Thür- u. Fensterbeschläge etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.**

|                   |  |
|-------------------|--|
| Direkt ab Fabrik. | Foulards, Grenadine, Faille-Française, Satin Merveillex, Regence, Empire, Damaste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten verendet in einzelnen Kleidern und meterweise, porto- und zollfrei an Bahn te das Seidenwaarenhaus Adolf Griedler & Cie. Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz). |
|-------------------|--|

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

# Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte  
Specialität der Destillir-Anstalt  
von **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-Strasse 3.

**Concerthaus, Hirschberg i. Schl.**  
Sonabend, den 18. October, Abends 8 Uhr:  
**Vieder = Abend**  
von Raimund von Zur-Mühlen  
unter Mitwirkung des  
Pianisten Herrn José Vianna da Motta.  
Billets: Loge 2,50 Mk., Nummerirt 2 Mk., Sitzplatz 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. und Schülerbillets 75 Pf. in der Buchhandlung von **Georg Schwaab,** Bahnhofstr. 12.  
Der Klavier ist aus der Königl. Sächsl. Pianoforte-Fabrik von **Blüthner.**

**Herrmann Jaffé,**  
Hirschberg, Richte Burgstraße 22,  
empfiehlt sein großes Lager  
**fertiger Herren- und Knaben-Garderobe**  
einer gütigen Beachtung.

**Allen Schlesiern,** welche schnelle und zuverlässige Nachrichten aus ihrer Heimath wünschen, wird die „Tägliche Rundschau für Stadt und Land“ als billige, unabhängige und wege hergestellte, vorzügliche Frühstücksschnaps nur aus garantiert reinem Getreidekorn und holländischen Kümmelsamen auf warmem Wege hergestellt, vorzüglicher Frühstücksschnaps

reichhaltige Provinzialzeitung mit Handelsbeilage und Courszettel empfohlen. Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 1 Mk. 25 Pf. Inserate à Zeile 15 Pf. Wöchentlich 6 Nummern mit 10-14 Bogen Umfang. Probenummern gratis und postfrei.  
Verlag der „Täglichen Rundschau für Stadt und Land“.  
L. Weege (Oscar Günzel), Schweidnitz.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 785 die Firma **Heinrich Grollmus** zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kürschnermeister **Heinrich Grollmus** daselbst eingetragen worden.  
Hirschberg, den 11. October 1890.  
**Königliches Amtsgericht II.**

**Konkursverfahren.**  
Ueber das Vermögen der Handelsfrau Wittwe **Henriette Dittrich,** geb. **Glogner** zu Arnsdorf wird heute am **13. October 1890,** Nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Simmel** u. **Schmiedeberg** zum Konkursverwalter ernannt.  
Anmeldefrist für Konkursforderungen bis zum **24. November 1890.**  
Erste Gläubigerversammlung: **den 10. November 1890,** Vormittags 11 Uhr.  
Prüfungstermin: **den 11. Dezember 1890,** Vormittags 11 Uhr.  
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **24. November 1890.**  
Schmiedeberg i. Schl.  
**Königliches Amtsgericht.**

**L. Meyer,** Reiden u. St. Ludwig  
versendet franko gegen Nachnahme  
geordnete Bettfedern  
pr. 1/2 Kilo 60 u. 80 Pf. ferner dampfgereinigt, ästhetisch empfohlen à 1 Mk.  
Für feine Deckbetten à 1,50, 2, 2,50 u. 3.-. Prima Daun zu 3.-, 5.-, 6.- u. 7.-.  
Rosaheute à 1,90, 2.- und 2,50. Matratzenwolle à 1.- und 1,50.  
Wiederverkäufer Rabatt!

**Pst! Pst!**  
**Noch giebt es**  
billige und reelle Kernseifen, aber nur noch kurze Zeit, so lange die alten Vorräthe reichen:  
**Branne Harzkernseife,** sehr trocken, pro Pfund vollständig nur 25 Pf., im Ganzen billiger in  
**H. Maul's**  
Seifenfabrik.

**Neuheit.**  
**Damen-Malerei**  
mit Emaille-Farben auf rohe Basen, Wandteller etc. in 2-3 Stunden erlernbar. Gratis-Unterricht erteilt  
**A. Herrmann,**  
g. gegenüber Hotel „Drei Berge“.  
Niederlage der berühmten Berliner Emaille-Farben, sowie roher Thonwaren zu Fabrikpreisen.

**Größte Auswahl**  
in Solinger Tisch- und Taschenmessern, Scheeren, engl. und deutschen Werkzeugen für Tischler, Stellmacher etc. u. Wirtschaftswaagen, Reibmühlen, Hack- und Wiegemeßern zu aller billigsten Preisen.  
**Georg Zschiegner,**  
Schildauerstraße 9,  
**Knaben,**  
welche das Hirschberger Gymnasium besuchen, finden gute Pension. Offerten unter W. 180 in der Expedition

# S. Jacob, Hirschberg, Markt 30,

empfiehlt  
zur Herbst- und Winter-Saison  
1/4 breite Prima Damentuche in den neuesten Farben, Elle 60 Pf., Meter 90 Pf.  
1/4 breite Kleiderstoffe in guter Qualität, Elle 40 Pf., Meter 60 Pf.  
1/4 breite Prima Plaidstoffe in den neuesten Carreaus, Elle 55 Pf., Meter 83 Pf.  
1/4 breite Hausmacher-Warpe und Wolltuche, Elle 20 Pf., Meter 30 Pf.  
Ferner reinwollene Jacquards, Elle 80 Pf., Meter 1,20 Mark.  
1/4 Tricot Foulé, Elle 50 Pf., Meter 75 Pf.  
1/4 Cheviot 1a, Elle 55 Pf., Meter 83 Pf.

Ein Posten schwerer reinwollener Crêpes und Foulés, welche 2,50-3 Mark gefordert haben, jetzt nur 1 und 1,25 Mark. Züchen von 20 Pf. an bis zu den besten Qualitäten. Halbfanelle, Elle 6 Pf., Meter 90 Pf. Engl. Tüll-Gardinen, Meter von 25 Pf. bis 1 Mark. Gute Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen, Meter von 1 Mark bis zu schwersten Qualität steigend. Teppiche von 4 Mk. 50 Pf. an. Jaquettes, Mäntel, Visites, als auch Herren- und Knaben Anzüge in großer Auswahl.

Streng reelle, aber feste Preise.  
**S. Jacob, Hirschberg, Markt 30,**  
neben der Breslauer Seifen-Niederlage.

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warmbrunn  
nur aus garantiert reinem Getreidekorn und holländischen Kümmelsamen auf warmem Wege hergestellt, vorzüglicher Frühstücksschnaps

**Glycerin-Schwefelmilch-Selbe**  
aus der Seifenfabrik C. P. Wiedersich, präpariert 1882.  
Entschieben beliebt, sie und angenehmste Toiletten-seife, zur Erzielung eines schönen, sammetartigen weißen Teints, vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautschuppen, Hautausschlägen, Jucken der Hautflechten à 35 Pf. bei **Victor Müller,** in Hirschberg.

**Pianinos,**  
feld und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.  
**A. P. Wittig,**  
Instrumentenbauer.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend werden die **4 großen Asser'schen Drehrollen,** noch einmal so schwer wie die englischen, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.  
**Priesterstraße 19.**

Interessant für Jedermann!  
Lesenswerth!  
Hilfsbuch f. Männer 1 Mk.  
Hilfsbuch f. Frauen 1,50 Mk.  
Hygiene der Flitterwochen 2 Mk.  
Dr. Retz's Selbstbehauptung 3 Mk.  
Casanova's Abenteuer 3 Mk.  
Die Messallinen Berlins 3 Mk.  
Verandt durch Herm. Schmidt, Berlin SW., Altonaer 26.  
Illustrirte Kataloge gratis und franco.

**Pianinos** neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an frei, zur Probe d. Fabr. **J. Schmey,** Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl gest. Preis! gratis.

**Verheirathete und unheirathete Pferdeknechte**  
können sich melden bei **Frau Mitschke.**

| Berliner Börse vom 13. October 1890. |              |  |               |
|--------------------------------------|--------------|--|---------------|
| Geldsorten und Banknoten.            |              | Deutsche Hypotheken-Certifikate.       |               |
| 20 Fres.-Stücke                      | 16,14        | Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115              | 4 1/2 114,50  |
| Imperial                             | —            | do. do. X. rück. 110                   | 4 1/2 110,91  |
| Deuterr. Banknoten 100 fl.           | 177,45       | do. do. X. rück. 100                   | 4 1/2 102,25  |
| Russische do. 100 R.                 | 253,50       | Preuß. Hyp.-Bers. Act.-G.-Cert.        | 4 1/2 100,50  |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere.    |              | Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.           | 5 1/2 103,50  |
| Deutsche Reichs-Anleihe              | 4 115,60     | do. do. rück. à 110                    | 4 1/2 107,75  |
| Preuß. Conf. Anleihe                 | 4 105,30     | do. do. rück. à 100                    | 4 1/2 111,10  |
| do. do.                              | 3 1/2 9,10   | Bank-Actien.                           |               |
| do. Staats-Schuldscheine             | 3 1/2 99,90  | Breslauer Disconto-Bank                | 7 108,75      |
| Berliner Stadt-Oblig.                | 3 1/2 97,75  | do. Wächter Bank                       | 7 106,70      |
| do. do.                              | 3 1/2 97,75  | Niederrheinischer Bank                 | 7 106,70      |
| Berliner Pfandbriefe                 | 5 117,30     | Norddeutsche Bank                      | 12 166,75     |
| do. do.                              | 4 103,10     | Oberlausitzer Bank                     | —             |
| Bommerse Pfandbriefe                 | 4 —          | Deuterr. Credit-Actien                 | 2 1/2 170,40  |
| Bosensche do.                        | 4 101,50     | Bommerse Hypotheken-Bank               | 13,75         |
| Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe  | 3 1/2 87,80  | Bosener Provinzial-Bank                | 115,00        |
| do. landschaftl. A. do.              | 3 1/2 97,30  | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank       | 6 124,00      |
| do. do. A. u. C. do.                 | 4 1/2 —      | Preussische Centr.-Bod.-C.             | 10 156,00     |
| Bommerse Rentenbriefe                | 4 102,80     | Preussische Hypoth.-Bers.-A.           | 8 110,60      |
| Bosensche do.                        | 4 102,75     | Reichsbank                             | 7 144,00      |
| Preussische do.                      | 4 102,75     | Sächsische Bank                        | 5 117,30      |
| Schlesische Staats-Rente             | 3 88,60      | Schlesischer Bankverein                | 127,00        |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55    | 3 1/2 174,25 | Industrie-Actien.                      |               |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate.     |              | Edmannsdorfer Spinnerei                | 6 1/2 99,00   |
| Deutsche Gr. Ed. Bdbr.               | 3 1/2 96,00  | Breslauer Pferdebahn                   | 6 140,50      |
| do. do. IV                           | 3 1/2 96,00  | Berliner Pferdebahn (große)            | 12 1/2 255,00 |
| do. do. V                            | 3 1/2 93,00  | Braunschweiger Jute                    | 12 135,00     |
| Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110        | 5 114,00     | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta        | 6 139,25      |
| do. do. III. rück. 100               | 5 07,75      | Schlesische Feuerversicherung          | 3 1/2 190,80  |
| do. do. V. rück. 100                 | 5 07,75      | Rheinischb. Spin.                      | 11 137,50     |
| do. do. VI                           | 5 07,75      | Bank-Discont 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%. |               |
|                                      |              | Privat-Discont 3%.                     |               |